

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 17.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{M} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{S} . Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Donnerstag 11. Februar

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} . Die Inserate müssen spätestens morgens 9 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1892.

Amtl. s.

Nagold. An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden unter Bezugnahme auf die Ziff. 3 des Minist.-Erlasses, betreffend die Vornahme einer allgemeinen Schafschau vom 30. Jan. 1891 Z. 1138 — *Amtsblatt* Seite 25 — aufgefordert, binnen einer Woche dem Oberamt ein Verzeichnis der Schafbestände ihres Gemeindebezirks unter Angabe der Stückzahl derselben und Bezeichnung derjenigen Heerden, welche zur Sommerweide auf eine andere Markung verbracht werden, vorzulegen.

Den 10. Febr. 1892.

K. Oberamt. Dr. Gugel.

Die zweite Schulstelle in Altensteig Stadt wurde dem Schullehrer Finckh daselbst übertragen.

Weitere Ausdehnung der Sozial-Gesetzgebung.

Im Reichstage hat am Sonnabend der Staatssekretär von Büchler im Namen der verbündeten Regierungen die interessante Mitteilung gemacht, daß dem Reichstage zum kommenden Herbst ein Gesetzesentwurf wegen Abänderung und Erweiterung des Unfallversicherungsgesetzes für Arbeiter zugehen soll. Dies Gesetz hat sich zweifellos als ein überaus praktisches bewährt, dessen Wohlthaten auch selbst auf Seiten der Sozialdemokratie anerkannt werden. Da es sich um eine ganz neue Einrichtung handelte, so sind mit derselben selbstredend mannigfache Unzulänglichkeiten mit in den Kauf genommen, über welche sich im Verlaufe der praktischen Ausführung des Gesetzes nunmehr so viel Klarheit ergeben hat, daß ernstlich an einen Ertrag der nicht praktischen Bestimmungen durch bessere gedacht werden kann. Bei dieser Gelegenheit wird auch einem Hauptübelstand des Gesetzes gründliche Aufmerksamkeit zugewendet werden müssen, nämlich den manchmal recht hohen Verwaltungskosten. Natürlich wird jede Unfall-Versicherungsgenossenschaft das Ihrige tüchtig thun müssen, damit auf diesem Gebiete eine Besserung erzielt wird, aber es lassen sich vielleicht auch im Gesetze selbst Bestimmungen treffen, welche geeignet sind, die Erreichung dieses erstrebenswerten Zieles zu erleichtern. Und die Geldfrage spielt doch bei der heutigen Geschäftslage für die meisten Industrien eine recht große Hauptrolle. Bedeutsamer noch, als diese Gesichtspunkte, ist aber vor allem, was der Staatssekretär über die Erweiterung des Unfallversicherungsgesetzes gesagt hat. Darnach sollen auch Handelsgewerbe und Handwerk unter die Betriebe aufgenommen werden, deren Personal der Versicherung unterworfen ist. Wenn es auch keinem Zweifel unterliegen kann, daß im Handwerk, wie im Handelsgewerbe Betriebsunfälle vorkommen, deren Zahl freilich nicht mit derjenigen der Unfälle in der Großindustrie zu vergleichen ist, so muß doch nicht bloß diese Seite, sondern auch noch eine andere in Betracht gezogen werden, nämlich die, wie am besten die Kostenaufbringung erfolgt. Das Handwerk ist heute nicht in der rosigsten Lage, und schon die Einführung der Altersversicherung hat Beschwerden und Klagen hervorgerufen. Wögen dieselben auch nicht in allen Fällen Berechtigung haben, so ist doch das sicher, daß sie bestehen. Es ist vorherzusehen, daß eine Einführung der Unfallversicherung auch im Handwerk, womit also weitere Kosten bestehen, neue und dringendere Beschwerden hervorgerufen wird. An Uebertreibungen wird es hierbei nicht fehlen, so daß mancher Handwerksmeister sich die Dinge viel schlimmer ausmalen wird, als sie sich

in Wahrheit stellen werden. Sehr erwünscht wäre es deshalb vom praktischen Standpunkte, wenn sichere Erhebungen über den Kostenpunkt veranlaßt werden, bevor eine solche Ausdehnung der Unfallversicherung dem Reichstage zur entscheidenden Beschlußfassung unterbreitet werden wird. Wenn der Zweck dieser Erweiterung das Bestreben ist, den Handwerksgehilfen dieselben sozialpolitischen Vorteile zu schaffen, wie den Arbeitern in den Großindustrien, so darf doch in keinem Fall übersehen werden, daß solche Lasten den Meisterstand verringern würden, und das wäre zu beklagen. Hier ist also vor allen Dingen unbedingte Klarheit erforderlich, bevor ein schwerwiegender Schritt, wie dieser, gethan werden kann. Auch bezüglich des Alters- und Invaliden-Versicherungsgesetzes ist eine erwünschte Erklärung gegeben. Das Gesetz mit seinen weitgehenden Umständenlichkeiten und Kompliziertheiten ist in der vorliegenden Fassung gerade nicht eben populär und bekanntlich ist verschiedentlich eine Agitation im Gange, welche auf eine Aufhebung hinarbeitet. Aber eben so wenig man ein Gesetz-Fabrikation im Geschwindigkeit billigen kann, ebensovienig kann man auch die skrupellose Aufhebung bestehender Gesetze um das willen billigen, weil sie unpraktisch sind. Solche Gesetze verbessert man, aber man vernichtet sie nicht. Wollte man spornstreichs ein jedes, etwas unbequemes Gesetz beseitigen, dann könnte in anderen Tagen auch eine zufällige Volksströmung die Beseitigung von anerkannt guten Bestimmungen fordern. Die Sozialdemokraten lassen an unserer heutigen Gesellschaftsordnung kein gutes Haar, aber daran, die radikale Beseitigung der Altersversicherung zu fordern, denken sie, wie der Abg. Grillenberger vor versammeltem Reichstage ausdrücklich erklärt hat, nicht. Sehr recht hat der Abg. von Stumm, als er ausführte, der Reichstag habe ungeheuer viel Schuld daran, daß dies Gesetz ein so furchtbar umständliches geworden ist. Man wollte im Reichstage ganz klar und deutlich sein, und schuf deshalb eine Unmasse von Paragraphen, bei deren Anblick ein einfacher Mann vom Grauen gepackt wird. Dabei ist aber dies Gesetz gerade für die breiten Volksschichten bestimmt, und eine präzise Fassung würde ungemein zu dem Verständnis desselben beigetragen haben. Sicher wird es gut sein, wenn auf Grund der praktischen Erfahrung genau geprüft wird, was am Gesetz fehlerhaft ist und was nun geändert werden soll. Aber es wird auch sich empfehlen, die Prüfung nicht gar zu lange auszudehnen, damit keine Ungebuld erwächst. Dem Reichstage kann das Volksurteil über die Umständenlichkeiten des Klebegesetzes weder unbekannt sein, noch kann es ihm gleichgültig sein.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold, 9. Febr. Die Hauptversammlung des Krankenunterstützungsvereins am letzten Sonntag war sehr zahlreich besucht, was der Vorstand als reges Interesse für den Verein gleich bei der Eröffnung der Versammlung mit Freuden zu deuten Veranlassung nahm. Der einzige Gegenstand der Tagesordnung, Bericht über den Stand der Kasse, gab zu keinen Erörterungen Anlaß, indem trotz der namhaften Ausgaben im zweiten Halbjahr des abgelaufenen Jahres 455 \mathcal{M} 40 \mathcal{S} (1. Halbjahr 535 \mathcal{M} 50 \mathcal{S}) doch ein Vermögenszuwachs von 190 \mathcal{M} 84 \mathcal{S} konstatiert werden konnte, so daß das Vereins-Vermögen sich am 1. Jan. 1892 jetzt auf 3114 \mathcal{M} 43 \mathcal{S} bezieht. Gewiß ein schönes Resultat bei

einer monatlichen Einlage von bloß 20 \mathcal{M} und einer Unterstützung von 40—50 \mathcal{M} pro Tag 13 Wochen lang. Die Unterstützungen im 2. Halbjahr erstreckten sich auf 28 Personen, die teilweise Beiträge bis zu 38 \mathcal{M} erhielten. Bei Todesfällen, wobei 2 im zweiten Halbjahr zu verzeichnen sind, wurden je 30 \mathcal{M} zu den Beerdigungskosten beigetragen, auch die Leichenrägerkosten werden vom Verein bestritten. Daß die namhaften Ausgaben vom Verein aufgebracht werden können, findet seine Erklärung darin, daß ein namhafter Teil der Mitglieder, namentlich die besser situierten, nur zahlende sind, und die auf eine Unterstützung in nobler Weise verzichten, daher auch der Vorstand Veranlassung nahm, denselben besonderen Dank zu zollen, welchem die Versammlung durch ein dreifaches Hoch ebenfalls Ausdruck gab. Besondere Anerkennung und Dank durfte auch der Vorstand des Vereins hierbei erfahren, indem er solchen nunmehr 20 Jahre in zufriedenster Weise leitete; so Gott will, hofft er, das nächste Jahr das 25jährige Jubiläum des Vereins als Mitbegründer desselben mitfeiern zu können. Auch der Ausschuß und besonders der Schriftführer, Hr. Berw.-Aktuar Rapp, für seine pünktliche und uneigennütige Dienstbarkeit für den Verein ernteten von der Versammlung verdienten Dank. Daß einem solchen gemeinnützigen, wohlthätigen Verein, dergleichen aus 287 Mitgliedern bestehend, die allgemeinste Unterstützung zu wünschen ist, ist keine Frage, und möchten daher solche, die im Wohlthun nie müde werden, auch solchem ihre Aufmerksamkeit zuwenden.

Nagold. Heuer wird es sich ereignen, daß Fastnacht-Montag auf den 29. Februar fällt. Es ist dies eine Seitenheit, die zuletzt im Jahre 1808 vorgekommen, daher wohl von wenigen unserer Zeitgenossen erlebt worden ist. Das Schaltjahr 1968 wird dieselbe Erscheinung wieder bringen.

Weißenhagen. (Eingefendet.) Am letzten Freitag wurde, wie schon teilweise mit dichterischer Freiheit berichtet wurde, der neugewählte Schultheiß Ohsenwirth Frey unter zahlreicher Beteiligung der Bürgerschaft in Pflichten genommen und in sein Amt eingesetzt. Oberamtman Dr. Gugel führte dem neuen Ortsvorsteher dabei in eingehenden, beredten und eindringlichen Worten seine Pflichten wie seine Rechte vor, indem er unter anderem besonders betonte, wie es dessen Bestreben sein müsse, das von seinen Mitbürgern durch seine Wahl zum Ortsvorstand in ihn gelegte Vertrauen allezeit voll und ganz zu rechtfertigen und seines Amtes ohne Parteilichkeit zu walten. Den Bürgern dagegen wurde die ebenso beherzigenswerte Mahnung nahe gelegt, an ihren Ortsvorsteher nicht bloß Anforderungen zu stellen, sondern auch der eigenen Verpflichtungen gegen denselben und gegenüber dem Gemeinwesen eingedenk zu bleiben. Nach vollzogener Beeidigung sprach der Ortsgeistliche zugleich namens der Kollegen und im Sinne der Bürgerschaft den Wunsch aus, der Allwaltende, an dessen Segen alles gelegen ist, möge die guten Hoffnungen, die man für die Zukunft haben dürfe, in Erfüllung gehen lassen, nachdem sowohl die Bürgerschaft durch die rege Wahlbeteiligung als auch der Neugewählte durch den Ernst, mit dem er sein Amt aufnehme, gezeigt hätten, wie sehr ihnen die Sache am Herzen liege. Als Garantie für die guten Zukunftshoffnungen bezeichnete der Redner außer der Person des Gewählten selbst die seitherige Tradition eines friedlichen und sachlichen Zusammenwirkens der zur Mitarbeit

am Gemeinwohl Verufenen. Beide Redner verfehlten nicht, in pietätvollster Weise auch des jüngst verstorbenen Schultheißen Krauß als eines Wieder-
manns und einer Friedensgestalt zu gedenken. — Das nachfolgende Mahl im „Ochsen“, das des Gastgebers Küche und Keller alle Ehre machte, vereinigte eine schöne Zahl von einheimischen und fremden Gästen mit dem Oberamtmann an der Spitze. Außer zwei Tischreden, von denen die eine die Verdienste des Bezirksoberbeamten um die Gemeinde, die andere das einträchtigliche Verhältnis des gemein. Amtes feierte, seien namentlich auch die poetischen Festgrüße von Schullehrer Kläger hervorgehoben, deren einer dem Andenken des alten, der andere in humorvoller Weise dem neuen Schultheißen gewidmet war. Und während Kirchenpfleger Franz in der Erinnerung an seinen letzten Abschied vom verstorbenen Schultheißen ernstlichen Gedanken Ausdruck zu geben suchte, erfreute Verm.-Aktuar Rapp im Verein mit seinem Landsmann, Stadtschulth. Krauß von Haiterbach, die Gesellschaft durch die kräftige Intonation nationaler und patriotischer Weisen. Rasch verflog so der Nachmittag und man trennte sich im Bewußtsein, einige frohe, ungetrübte Stunden erlebt zu haben.

Stuttgart, 5. Febr. Ein hiesiger Großbierbrauer hat an der neuen Kirchensteuer nicht weniger als 455 M. zu zahlen. Als er seinen Kirchensteuerzettel erhielt, meinte er: „Jetzt zahl' i no a paar hundert Markle druff, dann thu i mir selber a Bistartle ein.“

Stuttgart, 7. Februar. Samstag traf ein Schiffbrüchiger der „Eider“, Schreiner Gottlieb Rath von Egenhausen, O.A. Rogold, hier ein. Derselbe war vor 26 Jahren nach Newyork ausgewandert und kam erstmals wieder in die alte Heimat. Er war noch ganz aufgeregt von den Erlebnissen der Unglücksnacht. Leider war auch von ihm sein Gepäck nicht versichert worden.

Stuttgart, 9. Febr. Von des verewigten König Karls Majestät und durch Vermächtnis dem Konseruatorium für Musik Allerhöchstdeselben sämtliche Musikalien, eine reiche und höchst wertvolle Sammlung (über 1000 Nummern) zugekommen, die nunmehr eine dauernde Erinnerung an den Hochseligen Protektor dieser Anstalt und an seine gnädige Gesinnung gegen dieselbe bleiben wird.

Für die Feier Allerhöchst Ihres Gebartsfestes haben Se. Maj. der König als Predigttext die Stelle 1. Kön. 8, 28 vorgeschlagen: „Wende dich zu dem Gebete deines Knechtes und zu seinem Flehen, Herr mein Gott, auf daß du hörest das Lob und das Gebet, das dein Knecht heute vor dir thut.“

Aus Sachsen, 4. Febr. Den Landtag ist soeben eine anderweite Vorlage über die Mindestgehälter der Volksschullehrer zugegangen, welche, wie die frühere, an einem Anfangsgehälter von 1000 M. für einen festangestellten und 720 M. für einen Hülflehrer festhält, dagegen für die mittleren Dienstjahre, wo das Heranwachsen der Familie in der Regel größeren Aufwand erfordert, ansehnlich erhöhte Alterszulagen einführt, so daß ein Lehrer nach vollendetem 30. Dienstjahr bis zu 1800 M. aufsteigen muß, sofern nicht sein sittliches Verhalten oder seine amtlichen Leistungen zu begründeten Beschwerden Anlaß gegeben haben.

Die Budgetkommission des Reichstags hat folgenden konservativen Antrag mit 16 gegen 10 Stimmen angenommen: Die verbündeten Sozialerungen zu eruchen. 1) Die Militärstrafprozessordnung valdigt einer Reform, namentlich in der Richtung einer höheren Oeffentlichkeit des Verfahrens, zu unterwerfen; 2) die Bestimmungen über das Beschwerdeverrecht der Militärpersonen, namentlich in der Richtung einer Erleichterung des Beschwerdeverrechts, einer Revision zu unterziehen; 3) auf die Pflege religiösen Sinnes unter den Angehörigen des Heeres, sowie im gesammten Volksteden, insbesondere bei der Erziehung der Jugend, thunlichst hinzuwirken.

Ueber den gestrandeten deutschen Dampfer „Eider“ wird über London noch gemeldet: Die Lage der „Eider“ ist unverändert. Der Kapitän und 25 Matrosen bleiben an Bord in der Hoffnung, den Dampfer wieder flott zu machen. Zehn Kisten mit Silbergeschirr und einiges Passagiergepäck wurden geborgen. Noch etwa 40 Beutel mit Poststücken befinden sich an Bord, die ohne Hilfe von Tauchern nicht geborgen werden können. Der Prinz von

Wales und Prinz Georg besichtigen das Schiff vom Gestade.

Deutscher Reichstag. Am Freitag wurde die zweite Beratung des Justizetats fortgesetzt, zu welchem Abg. von Bar (frei.) eine Reform der deutschen Auslieferungsgegesetzgebung beantragte. Staatssekretär von Boffe, sowie die Abgg. Hartmann (kons.), Sedber (Str.), von Göttingen (freikons.) beantragten, eine solche Neuregelung als überflüssig zu erklären und den Antrag von Bar demgemäß abzulehnen. Abg. Bebel (Soz.) und Mayer (frei.) befrworteten den Antrag. Abg. Osann (natlib.) erklärt, daß die große Mehrzahl seiner politischen Freunde dem Antrage sympathisch gegenübersteht, daß dieselben aber eine Kommissionsberatung wünschen. Bei der Abstimmung hierüber stellt sich die Beschlussfähigkeit des Hauses heraus, worauf die Sitzung abgebrochen und auf Sonnabend vertagt wird.

Deutscher Reichstag. Sonnabend-Sitzung. In Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats wurden die Forderungen für die Alters- und Invaliditätsversicherung und für das Reichsamt des Innern beraten. Staatssekretär von Bötticher erwidert, auf eine Anregung, daß die Reichsregierung der Einrichtung einer Ausstellung für Unfallverhütung im neuen Gebäude des Reichsversicherungsamtes nicht unsympathisch gegenübersteht. Abg. Grillenberger (Soz.) beantragt verschiedene Abänderungen in der Unfallversicherung für Arbeiter und auch eine Erweiterung derselben. Ebenso wünscht Redner eine baldige Reform des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes, spricht sich aber gegen eine gänzliche Aufhebung desselben aus. Staatssekretär von Bötticher teilt mit, daß dem Reichstage in seiner nächsten Session ein Gesetzentwurf wegen Abänderung des Unfallversicherungsgesetzes zugehen soll, durch welchen dasselbe auch auf das Handwerk und das Handelsgewerbe ausgedehnt werden soll. Das das Alters- und Invaliditätsgesetz seine Mängel habe, sei richtig, aber diese könnten nach genauer praktischer Erfahrung leicht beseitigt werden. An eine völlige Aufhebung des Gesetzes sei nun und nimmer zu denken. (Beifall.) Abg. Frdr. von Stamm (freikons.) weist darauf hin, daß die Altersversicherung eigentlich erst durch die Reichstagsbeschlüsse so umfangreich und kompliziert geworden sei. Dann wird die Weiterberatung auf Montag vertagt.

Eugen Richter hatte in seiner Rede gegen das Volksschulgesetz auch ausgesprochen, daß man konsequenter Weise noch zu konfessionell getrennten Truppenteilen kommen müsse. Das mag Manchem wie ein schlechter Scherz erschienen sein. Nun aber hat in der Samstag-Sitzung der Budgetkommission des Reichstages Herr Dingens vom Zentrum beim Kapitel Unteroffizierschulen angefragt, ob diese Schulen alle protestantisch seien und hat verlangt, daß man auch katholische Unteroffizierschulen einrichten solle.

Der Zentrumsabg. Rechtsanwalt Dr. Bache hat dieser Tage in Krefeld eine Rede gehalten, in der sich folgende bezeichnende Sätze finden: „Es ist von je her das Bestreben der Katholiken Deutschlands gewesen, ein geeinigtes Deutschland herzustellen. Dies ist aber nicht möglich ohne Oesterreich. Wir haben es auch stets bedauert, daß Oesterreich nicht mehr zum deutschen Bunde gehöre, weil das österreichische Kaiserhaus treu am katholischen Bekenntnisse hält.“ Zu diesem „Zeichen der Zeit“ bemerkt die Köln. Zig.: Es ist gut so! Unerre Ultramontanen müssen anfangen, laut zu denken, wenn gewissen Herren in Berlin endlich die Augen aufgehen sollen. Die Staatsmänner, die den Ultramontanismus mit so harmlosem Wohlwollen beurteilen, müssen noch herbe Erfahrungen machen, ehe sie den Unmut würdigen lernen, den ihr fortgesetztes schwächliches Zurückweichen vor dem Zentrum in nationalgesinnnten Kreisen erregt.

Unser Kaiser ist vor kurzem durch ein künstlerisches Geschenk des Sultans überrascht worden. Der Padiſchah hat durch einen armenischen Maler die Ankunft des Kaisers vor Konstantinopel und die Begrüßung durch den Sultan in Dolma Bagdsche in Del malen lassen und das Kunstwerk dem Kaiser als eine Erinnerung an seinen Aufenthalt in Jiddis Kiosk geschenkt.

Der Kaiser hat dem italienischen Ministerpräsidenten Rudini den Schwarzen Adlerorden verliehen. Man wird in dieser Auszeichnung überall mit Recht eine neue Bestätigung der Ueberzeugung erblicken, daß Italiens Stellung im Dreibunde unter der Amtsführung des Marquis Rudini die nämliche ist, wie früher unter Crispi.

Die Frau Prinzessin Albrecht zu Waldeck und Pyrmont, geb. Prinzessin Maria Louise zu Hohenlohe-Dehringen, erlitt einen schweren Unfall. Dieselbe war, wie die „Köln. Volksztg.“ meldet, gefolgt von einem Reitknecht, in den Nachmittagsstunden ausgeritten und hatte kaum ihre Wohnung verlassen, als das Pferd durchging. Der Diener gab sich alle Mühe, das dahinarasende Pferd einzuholen, doch vergebens. Die Dame kam zu Fall, blieb im Bügel hängen, wurde noch eine kurze Strecke geschleift und machte sich dann glücklich frei. Die Reiterin erlitt

mehrere Verrenkungen und Quetschungen, sowie innere Verletzungen. Das Befinden derselben ist jedoch verhältnismäßig günstig.

Berlin, 3. Febr. „Eine warme Wurst, schmeckt am besten aus freier Faust.“ Kein Gringere als der Kaiser selbst hat kürzlich dieses gastronomische Gutachten abgegeben. Der Kaiser besuchte am Dienstag voriger Woche mit dem König von Württemberg die Leib-Garde-Husaren-Kaserne in Potsdam. Wie Berliner Blätter mitteilen, bezab er sich auch in die Cantine und ließ sich dort aus dem dampfenden Wurstkessel eine Tauerſche geben. Als man nun schnell einen Teller, sowie Messer und Gabel herbeiholen wollte, wehrte der Kaiser mit den Worten ab: „Geben Sie nur her, eine warme Wurst schmeckt am besten aus freier Faust!“ und verzehrte mit größtem Wohlbehagen die Wurst, zu deren besserer Verdauung er in der Cantine noch zwei Cognacs mit rohen Eiern trank.

Berlin, 5. Febr. Verbürgt ist ein Ausspruch des Kaisers: „Ich lasse Miquel nicht gehen.“ Damit ist für weitere Bemühungen zur Ausgleichung der Reichsfragen die Nischschnur gegeben, wenigstens so lange, bis die Kommissionsberatungen die Unmöglichkeit einer Verständigung des Zentrums mit den Nationalliberalen gezeigt haben werden. Den offenen Hinweis Bennigens auf die Schwierigkeiten der Verständigung beantwortete der Kaiser dahin, es müsse gehen, darum werde es gehen. Leid thäte ihm nur, sich von sicheren, bewährten Personen trennen zu müssen.

Berlin, 6. Febr. Der König von Württemberg spendete aus Anlaß seines jüngsten Besuchs am hiesigen Hofe 1000 M. für die Armen Berlins.

Berlin, 7. Febr. Der freikonservative Professor Delbrück, der bekanntlich vom Kaiser Friedrich in der Zeit, als er noch Kronprinz war, zum Prinzenzenerzieher gewählt wurde, kritisiert den Volksschulgesetzentwurf in den „Preussischen Jahrbüchern“ sehr scharf. Mit Bezug auf die zwangsweise Heranziehung von Dissidentenkinderen zum Religionsunterricht und die Verteidigung dieser Maßregel durch den Kultusminister sagt er: „Das ist sehr schön empfunden, aber es ist die Logik der Inquisitionstrichter, der schlesischen Seligmacher und Ludwig XIV., der den Kindern der Hugenotten durch katholische Zwangserziehung die Wohlthat erweisen wollte, sie für die ewige Seligkeit zu retten!“ — Zu der vom Ministerpräsidenten Grafen Caprivi beliebten Gegenüberstellung von Christen und Atheisten bemerkt er: „Zu den Christen gehören ja wohl die Jesuiten, und wer steht uns dafür ein, daß nicht Goethe und Hegel eines guten Tages zu den Atheisten gezählt werden? Mit so groben Kathegorien sind die religiösen und sittlichen Gegensätze der Menschheit nicht zu fassen. Zu den tiefsten und wahrsten Lehrragen des Protestantismus gehört, daß jede in easter Prüfung errungene Weltanschauung an sich einen höheren Wert besitzt, als jede auf die bloße kirchliche Autorität hin angenommene. Der ernsthafte Atheist und Materialist, der sich selber seine Weltanschauung erworben, steht dem orthodoxen Protestantismus näher, als diese dem Jesuitenschüler, der nur in dumpfem Gehorsam überlieferte Formeln nachspricht und sich ihnen unterwirft. Nur in fortwährendem Bewusstsein eignet sich die Menschheit die religiösen Wahrheiten an, nach Kant's Ausspruch.“

Berlin, 7. Febr. Man hält mehr und mehr für wahrscheinlich, daß die preuß. Schulgesetzvorlage, falls es infolge des Widerstands der äußersten Rechten und des Zentrums nicht gelingt, wesentliche Änderungen durchzusetzen in dieser Tagung gar nicht zu Stande kommen und bis zur nächsten hinausgeschoben werden wird.

Berlin, 8. Febr. Die Volksschulkommission des Abg.-Haus begann heute ihre Arbeiten mit einer allgem. Beratung. Ein Antrag Rickert (d. fr.) zu § 1 will ausdrücklich die Schule als Staatsanstalt erklären und unter Staatsaufsicht stellen. Die Konservativen und der Kultminister erklärten sich damit einverstanden, was lebhaften Widerspruch des Zentrums hervorrief. Liberalerseits wurde die Beschränkung auf ein Dotationsgesetz gefordert, wogegen der Kultminister widersprach. Der Minister versichert, er habe mit den Bischöfen nicht verhandelt.

Ueber den Eisgang auf der Oder wird aus Breslau berichtet: Bei dem am Mittwoch Abend stattgehabten Eisgang prallte ein leerer, 8000 Ztr.

sowie in-
en ist je-
schmeckt
gerer als
onomische
am Dieas-
rttemberg
am. Wie
uch in die
mpfenden
man nun
el herbei-
orten ab:
schmeckt
mit größ-
erer Ver-
nacs mit
auspruch
r." Da-
gleichung
enigstens
die Un-
ams mit
en. Den
erichtigten
r dahin,
eid thäte
nen tren-

fassender Kahn, der vom Eis losgerissen worden war, an der Eisenbahnbrücke an; auch verschiedene andere Fahrzeuge wurden losgerissen. Auf einem Kahn befanden sich ein Mann, eine Frau und zwei Kinder, die bei dem Anprall in den Strom geschleudert wurden und sofort unter dem Eis verschwanden.

Ein Kouvert für die Wahlzettel. Die Wahlgesetzkommission des Reichstags hat am Mittwoch dem § 10 der von den Abgg. Barth und Nicker vorgelegten Novelle zum Reichswahlgesetz beigegeben, wonach der Wähler in einem amtlich abgestempelten, undurchsichtigen Umschlag, dessen Form, Größe und Gewicht gleichmäßig für alle Wahlkreise vom Bundesrat festgestellt wird, den Stimmzettel zu überreichen hat.

Halle, 8. Febr. 162 Universitätsmitglieder sandten eine Petition an das Abgeordnetenhaus, worin schwere Bedenken gegen den Volksschulgesetzentwurf geäußert werden.

Stargard, 8. Febr. Vandalen Eisenraub aus Pyritz ist flüchtig. Bedeutende Summen und Depositionen fehlen.

Die Beziehungen zwischen Deutschland und England sind, wie man hört, auch in Afrika ganz befriedigend. Es soll das auch bei den Grenzabstufungen sowohl in der Richtung des Kilimandscharo als im Westen bemerkbar sein. Gelegentliche Anfragen bei den Regierungen sollen beiderseits stets freundlich erwidert werden und keine Streitfälle aufkommen lassen.

Italien.
Rom, 8. Februar. Ein Schadenfeuer zerstörte gestern nachts ein Drittel der großen Mühle Pontanella; 350 Arbeiter werden dadurch mehrere Wochen brotlos. Die Feuerwehr glänzte wieder durch ihre völlige Unbehilflichkeit; das Volk pfiff trotz der Anwesenheit des Königs sarkastisch.

Rom, 8. Febr. Der französische Minister Constans empfing gestern den Präekten von Mailand und sprach die Hoffnung aus, Italien und Frankreich würden sich endlich verständigen. Die Schutzgöllner seien wahre Feinde der Republik. Für die letztere Behauptung mag die Verantwortung der „Tribuna“ überlassen bleiben.

Der italienische Botschafter Graf Lauray ist heute früh 8 1/2 Uhr gestorben.

Schweden-Norwegen.
Stockholm, 5. Febr. Die schwedische Schriftstellerin Emilie Fjögare-Carlén (geb. Schmidt) ist heute nacht gestorben.

Stockholm, 8. Febr. Das Kommerzkollegium hat heute den Viehbestand in ganz Deutschlands von der Maul- und Rausenpeuche angesteckt erklärt.

England.
Aus London wird gemeldet: Das Schiff „Vesie H. Rose“ ist an den Bahama-Inseln gescheitert, die ganze Mannschaft ist ertrunken.

Rußland.
In militärischen und andern Kreisen erregt ein Vorfall, der aus Warschau gemeldet wird, viel

Auffehen. Ein Artillerie-Oberst, der bei seinen Untergebenen als „Deutscher“ ungemein verhaßt war, trat jüngst an seine Truppe heran und bot ihr „Guten Morgen.“ Nach militärischer Seite mußte sofort der gemeinsame Dankgruß der Truppe erfolgen. Es blieb aber (auf vorherige Verabredung) alles stumm. Der Oberst trat nunmehr an den ältesten Unteroffiziersfeldwebel und bot diesem persönlich den Morgengruß. Als der Gruß unerwidert blieb, riß der Oberst einen Revolver hervor und schoß den Unteroffizier nieder. Darauf trat er an einen zweiten Avancierten; dort wiederholte sich derselbe Vorgang; auch ihn schoß der Oberst nieder. Dann trat er vor die Mitte der Front und entbot nochmals der gesamten Truppe den Morgengruß. Jetzt erfolgte die einstimmige Antwort in vorchriftsmäßiger Weise.

— Mann (höhnisch): „Ja, ich habe ein Weib wie zwete.“
— Frau (bittig): „Und ich einen Mann wie gar keinen.“

Telegramm.
Stuttgart, 10. Febr. (Private. egr. d. „Gesellschaft.“) Das Landgericht verurteilte die Urheber des Bahinger Bahnungslüks, Finanzrat Lang und Bahnhofsverwalter Schweuninger zur solidarischen Zahlung des vorläufig eingeklagten Schadenersatzes von 3000 Mark. Die Ersatzklage der ganzen Summe, 320 000 Mark, wird wahrscheinlich folgen.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der W. B. Kaiser'schen Buchdruckerei.

Revier Enzklösterle.

Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 18. Febr., vormittags 10 1/2 Uhr, im „Waldhorn“ in Enzklösterle aus I. Wanne Abt. 29 und 35, IV. Hirschkopf Abt. 3, 4 und 5, II. Schöngarn Abt. 3, III. Dietersberg Abt. 8, VI. Langehardt Abt. 10 und 17 u. Scheidholz aus II. Schöngarn und VII. Kälberwald:

35 Stück birchene Stangen, 39 Nm. Nadelholz-Roller, 19 Nm. dtv. Scheiter, 56 Nm. dtv. Prügel, 5 Nm. eichene, 39 Nm. übriges Laubholz und 629 Nm. Nadelholz-Anbruch, sowie 3 Nm. buchene und 4 Nm. Nadelholz-Neisprügel.

Stadtgemeinde Nagold.

Der Nadelreis-Verkauf

in Abt. Buttenmühle (legtmals auf nächsten Samstag ausgeschrieben) findet vorerst nicht statt.

Gemeinderat.

Nagold.

Ich suche sofort einen tüchtigen

Arbeiter.

Gottl. Hirth, Wagnermeister. Ein kräftiger, junger Mensch findet bei Obigem eine

gute Lehrstelle.

Nagold.

Ein tüchtiger

Möbelarbeiter

kann sogleich eintreten bei

Fr. Kläger.

Nagold.

Knecht-Gesuch.

Ein tüchtiger Bauernknecht kann innerhalb 14 Tagen eintreten bei

M. Steeb zur „Linde“.

Fjelshausen.

Ein jüngerer

Oekonomie-Knecht

kann eintreten bei Holder, Müller.

Ämtliche- und Privat-Bekanntmachungen.

A. Gerichtsnotariat Nagold.

Gläubiger-Aufruf.

Im verfloffenen Monat Januar ds. Js. sind im diesseitigen Notariatsbezirk nachfolgende Teilungsgeschäfte angefallen und zwar in:

Nagold: Joh. Georg Hörrmann, Plänterer. Eventualteilung.
Gültlingen: Jakob Friedrich Deuble, Bauers Ww. Realteilung.
Haiterbach: Christian Lehre, Schuhmacher. Eventualteilung.
" Philipp Brezing, Küblers Ehefrau. Real- und Eventualteilung.
Fjelshausen: Michael Epple, Bahnwärter. Eventualteilung.
Mindersbach: Michael Eijeler, Tagelöhner. Realteilung.
Pfrondorf: Joh. Darr, Straßenwärters Ehefrau. Eventualteilung.
Sulz: Joh. Michael Brner, led. Tagelöhner. Realteilung.
Unterthalheim: Juliane G. h. ledig. Realteilung.

Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zur Berücksichtigung anzumelden.

Den 6. Februar 1892.

A. Gerichtsnotariat: Herrgott.

Ebershardt.

Gläubiger-Aufruf.

Etwaige Gläubiger des am 17. Januar d. Js. verstorbenen **Andreas Weil**, gewes. Bauers und Gemeinderats hier, werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche an die Erbmasse bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen der Frist von zehn Tagen unter Vorlegung der Beweis-Dokumente bei der unterzeichneten Stelle anzumelden.

Den 8. Februar 1892.

A. Amtsnotariat Altensteig. Gerichtsnotar Dengler.

Ebershardt.

Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache des am 22. Januar d. Js. verstorbenen **Joh. Georg Rothfuß**, gewes. Bauers und ref. Schultheißen dahier, ergeht an dessen Gläubiger hiemit der Aufruf, ihre Ansprüche an die Masse, namentlich auch aus etwa eingegangenen Bürgschafts-Verbindlichkeiten der Verstorbenen binnen der Frist von zehn Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung diesseits anzumelden und zu begründen.

Den 8. Februar 1892.

A. Amtsnotariat Altensteig. Gerichtsnotar Dengler.

Nagold.

Ein kräftiger Junge kann als

Wegger-Lehrling

eintreten; bei wem? sagt die

Redaktion.

Oberjettingen.

Einen Lehrling sucht

bis 1. Mai

Fr. Frisch, Schreiner und Glaser.

Altensteig.

Küchenmagdgesuch.

Wegen Verheiratung der seitherigen sucht zum baldigen Eintritt oder auf Georgii eine tüchtige Küchenmagd.

Müller Schill.

Bindfaden

zu haben bei

G. W. Kaiser.

Stadtgemeinde Nagold.

Nadel-Stammholz-Verkauf.

Aus Distrikt Wahl Nr. Wäse und Stadtober u. Distrikt Mittelbergte Abt. Herrtragebene und Steinhäusen-ebene, sowie vom Scheidholz kommt in größeren und kleineren Losen meist rottannenes, teilweise auch forchenees gepoppeltes Stammholz, und zwar:

1100 Stück Langholz I. bis V. Kl. und 140 St. Sägholz I. bis III. Kl. im Submissionswege zur Versteigerung. Die in ganzen oder zehntels Prozente des laufenden Revierpreises vom Forst Wildberg für jedes einzelne Los abgesondert einzureichenden Offerte müssen spätestens bis

Montag den 15 Febr.,
morgens 9 Uhr,

auf der Kanzlei der hiesigen Stadtpflege eintreffen und zwar verschlossen mit der Aufschrift „Offert auf das Nadelstammholz“. Die Eröffnung und Verlesung der Offerte wird dann sofort in einer Gemeinderatsitzung erfolgen, welcher die Offerenten anwohnen dürfen. Nachgebote sind aber ausgeschlossen. Die gemeinderätliche Entscheidung wird sich für jedes einzelne Los — wobei aber bloß der Meistbietende berücksichtigt und über etwaige gleiche Offerte das Los gezogen wird — vorbehalten, und werden die genehmigten Lose Tags darauf dem Betreffenden schriftlich mitgeteilt. Auf Verlangen wird das Holz vorher vorgezeigt. Auszüge (und auf Wunsch eine Abschrift der Verkaufsbedingungen) wären sofort zu bestellen bei der

Stadtförsterei.

Nagold.

Mädchen-Gesuch.

Ein Mädchen vom Lande, nicht unter 18 Jahren, welches eine Kuh zu versetzen und im Garten mitzuhelfen hat, wird bei gutem Lohn und guter Behandlung gesucht. Eintritt bis 1. März. Näheres durch die Redaktion.

Lohr-Vorträge
G. W. Kaiser.



Nagold.
Technisches Bureau.
 Der Unterzeichnete erlaubt sich zur Anfertigung von Bauplänen, Kostenberechnungen, Beaufsichtigung von Bauarbeiten jeder Art, Abrechnungen, Rechnungsprüfungen, Eingaben zu Baugesuchen und allen sonstigen ins Baufach einschlägigen Arbeiten bei billiger Berechnung allseits bestens zu empfehlen und sieht gefl. Aufträgen entgegen.
Werkmeister Chr. Schuster.

Nagold.
Aufforderung.
 Derjenige Herr, welcher am Jubiläumsfest im Gasth. „z. Hirsch“ einen neuen Schirm statt seines älteren mitgenommen hat, wird ersucht, denselben dort umzutauschen, widrigenfalls er abgeholt werden möchte.

Nagold.
 Meinen sehr beliebten
Pflanzenbutter
 von vorzüglicher, reiner Qualität, zum Braten, Backen und Kochen, namentlich auch für Magenleidende sehr geeignet, bringe ich in empfehlende Erinnerung.
Gottlob Schmid.

Nagold.
Felder-Verkauf.
 Werkmeister Joh. Schuster's Ww. verkauft einen Acker, zu einem Bauplatz geeignet, auf der untern Breite an der Calwerstraße, neben Zimmermeister Gottlieb Benz und Oberlehrer Köbele, und wollen sich Kaufs Liebhaber an sich selbst wenden.

Nagold.
!! Brillen !!
 schon von 50 Pfennig an empfiehlt in größter Auswahl
G. Kläger, Uhrmacher.

Nagold.
1 bis 2 möbl. Zimmer,
 womöglich in der Nähe des Bahnhofes, per 15. Februar gesucht.
 Off. mit Preisangabe unter C. K. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Nagold.
 Auf Jacobi ist ein
Logis
 mit 4 bis 5 Zimmern, Küche, Speisekammer, Holz- und Kellerplatz und eingerichteter Wasserleitung zu vermieten; von wem? sagt die Redaktion.

Nagold.
 Ein freundliches
Logis
 hat zu vermieten
Raufer, Metzger.

Nagold.
 Eine guterhaltene
Schneider-Mähmaschine
 ist zu verkaufen; von wem? sagt die Redaktion.

Handwerkerbank Nagold e. G. m. u. H.
 Die Inhaber von Sparbüchlein unserer Bank werden hiemit freundlich ersucht, dieselben in den Tagen **Donnerstag und Freitag den 11. und 12. Februar je nachmittags von 2-7 Uhr** auf dem Banklokal zur üblichen Prüfung und Vergleichung mit den Büchern der Bank, vorzuzeigen. Die Büchlein selbst können sofort wieder in Empfang genommen werden.
Vorstand.

Turnverein NAGOLD.
 Zu unserem am **Samstag den 13. Febr.,** ebends **8 Uhr** stattfindenden
Fastnachts-Kränzchen
 im Gasth. zum „Hirsch“ werden die verehel. Mitglieder mit Familie freundlich eingeladen. **Nichtmitglieder** haben Zutritt gegen Entrée von 1 M., Damen frei. Masken sehr erwünscht. Für reichhaltiges Programm mit ganz neuen komischen Aufführungen, sowie gutbesetzter Streichmusik ist bestens gesorgt. Humoristische Kopfbedeckungen, sowie Programm sind an der Kasse zu haben. Obiges bittet statt jeder besonderen Einladung entgegen zu nehmen

Nagold.
Vanille-Chocolade Mk. 1.20 bis Mk. 1.60.
Gewürz-Bruch-Chocolade Mk. 1.—.
Cacaopulver, leicht löslich, offen u. in Büchsen,
Carlsbader Caffeegewürz, à Paket 50 Pf.,
Thee in diversen, feinen Sorten
 empfiehlt zu geneigter Abnahme
Gottlob Schmid.

Windersbach.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Hochzeitsfeier unserer Kinder
Joh. Georg Rothfuss und Christine Renz
 erlauben wir uns Freunde und Bekannte auf **Donnerstag den 11. Febr.** in das **Gasthaus „z. Lamm“** hier freundlichst einzuladen.
Joh. Gg. Rothfuss, Bauer in Wöhrhardt.
Joh. Martin Renz, Kirchenpfleger in Windersbach.

Grui'sches Augenwasser!
 General-Vertrieb **Sicherer'sche Apotheke** Heilbronn a/N.
 Seit 1785 bewährtestes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenschwächen und schwache Augen.
 Kein Geheimmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Württ. Medicinal-Collegium stets gestattet.
 Preis: das Glas 75 Pf. mit Gebrauchsanweisung.
 Tausende von Altkranken jüngerer Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung.
 An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.
 Bildnis des würrttembergischen Königs.
 Zu haben bei Herrn Apotheker **Oeffinger** in Nagold.

Das Bedeutendste und rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Unna in Altona bei Hamburg
 versendet vollst. gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.) gute neue
Bettfedern für 60 J. das Pfund, vorzüglich gute Sorte 1 M. u. 1,25 Pf. prima Halbdaunen nur 1,60 M. Ganzdaunen nur 2,50 M.
 Bei Abnahm. v. 50 M. 5% Rab. Um-tausch bereitwillig.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettsstoff aufs Beste gefüllt einschlägig 20 u. 30 M. Zweischlägig 30 u. 40 M.
Für Hoteliers und Gärtler Extrapreise.

CACAO SOLUBLE
Suchard
 LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
 VORZUGLICHE QUALITÄT
 Goldene Medaille, Weltausstellung, Paris 1889
 Niederl. in Nagold bei **Hch. Gauss.**

Nagold.
 Nächsten **Freitag und Samstag** den 12. und 13. Febr.
Metzel-Suppe
 im Gasth. zum „goldenen Adler“.

Prima Holländer
Schellfische,
 frisch gewässerte
Stockfische
 prima Qualität empfiehlt
Hch. Gauss, Nagold.

Ital. Macaroni,
 ffr. Eier-Suppenudeln,
 ffr. Eier-Gemüseudeln,
 Eierriebele und Suppensterne,
 Mais- und Weizengries-Mehl,
 Grünlern und Hasfergrühe,
 Panir- und Mutschelmehl
 stets in bester Qualität bei
Hch. Gauss, Nagold.

Geld
 in jeder Höhe auf gute Informationscheine vermittelt und
Güterzieler
 in jedem Betrage kauft das
 Bureau von C. Th. Schwoizer
 Marienstr. 4 I, Stuttgart.

Für Magenleidende.
Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen
 bewährt und von hohem Werte bei **Appetitlosigkeit, schlechtem, verdorbenem Magen, Magenweh.**
 Zu haben in Pak. à 25 J bei **Fr. Schmid, Nagold.**
Fr. Schittenhelm, Saiterbach.
J. Schütte u. Co., Gohausen.
J. Epich, Wöllhausen.
 —*— **Visitenkarten** —*—
 fertigt **G. W. Zaiser.**

Fruchtpreise:
 Nagold, den 6. Febr. 1892.

| | | | |
|---------------|-------|-------|-------|
| Neuer Dinkel | 7 90 | 7 56 | 7 40 |
| Weizen | 11 50 | 10 99 | 10 50 |
| Roggen | 9 60 | 9 54 | 9 50 |
| Gerste | — | 9 | — |
| Neuer Haber | 6 80 | 6 63 | 6 30 |
| Bohnen | 7 40 | 7 26 | 7 20 |
| Erbsen | — | 8 | — |
| Linsen | — | 9 | — |
| Linsen-Gerste | — | 7 80 | — |
| Roggen-Weizen | — | 10 20 | — |

Viktualien-Preise:
 Altensteig, den 3. Febr. 1892.

| | |
|----------------|-------|
| 1 Pfund Butter | 70—75 |
| 2 Eier | 14—15 |

| | | | |
|---------------|-------|-------|------|
| Neuer Dinkel | 8 30 | 7 42 | 7 — |
| Neuer Haber | 7 30 | 6 96 | 6 30 |
| Gerste | 9 50 | 9 13 | 9 — |
| Weizen | 11 50 | 11 25 | 11 — |
| Roggen | 11 50 | 10 24 | 9 80 |
| Weischorn | — | 9 50 | — |
| Linsen-Gerste | 8 30 | 7 87 | 7 80 |
| Bohnen | 8 40 | 8 12 | 7 50 |

Calw, den 6. Febr. 1892.

| | | | |
|--------------|------|-------|------|
| Weizen | — | 10 | — |
| Kernen | — | 10 50 | — |
| Neuer Dinkel | 7 80 | 7 13 | 7 — |
| Neuer Haber | 7 — | 6 86 | 6 50 |